



Vor Anette Ladovic muss sich eigentlich keiner fürchten, nur wenn sie vor alten Gemäuern wie der Stiftskirche Schauergeschichten erzählt, kann es einen gruseln

Foto: Max Kovalenko

## Glockenläuten zum Gruselrundgang

Stuttgart, deine Gespenster – Eine Idee aus England, sogenannte Ghostwalks, soll in der Landeshauptstadt Unheimliches zutage fördern

Mörder, Brandstifter, zwielichtige Kirchenleute, sie alle spukten nach ihrem Tod als Geister durch Stuttgart. Daran glaubten früher jedenfalls viele Stuttgarter Bürger. Anette Ladovic folgt während ihrer Geisterführungen den Spuren der Gespenster.

VON JULIA VOGLER

**STUTT GART.** Es beginnt bereits zu dämmern. Eine schwarz gewandete Dame mit wallendem Haar taucht auf. 15 Neugierige haben sich vor der Statue der Stuttgartia, Ecke Schul- und Hirschstraße, eingefunden. Sie wollen Schauriges erleben. Anette Ladovic (39) stellt sich als Geisterführerin vor, sie will der Gruppe eine Stunde lang Stuttgarts Geister näherbringen und zehn schaurige Geschichten erzählen, die sich in der Innenstadt zugetragen haben.

Als die Führung beginnt, läuten die Kirchenglocken zu einem unüberwindbar scheinenden Chor auf: für die Geisterführerin ein eindeutiges Zeichen der bösen Geister. Nach kurzer Zeit lauschen die Anwesenden vor dem Rathaus der ersten unheimlichen Geschichte.

Im Jahr 1761 wohnte in der Hirschgasse, der heutigen Hirschstraße, ein Metzger namens Reuß. Reuß war ein Säufner und verprügelte seine Frau so sehr, dass sie eines Tages vor ihm floh. Aus Wut zündete er einen Sack Futter an. Das Feuer erfasste 41 Häuser, 123 Familien verloren ihr Hab und Gut, wieder durch ein Wunder kamen keine Menschen zu Scha-

den. Der Brandstifter wurde in den Kerker geworfen und versuchte sich dort das Leben zu nehmen, doch noch bevor er starb, legte der Henker seinen Kopf auf eine Kuhhaut und schleifte ihn quer durchs Viertel, ehe sein Leichnam unter dem Galgen beim heutigen Pragfriedhof verscharrt wurde.

Schauriges gibt es auch aus der Schulstraße zu erzählen. Der Geist eines betenden Kapuzinermönchs soll an Weihnachten 1806 drei durch die Stadt patrouillierende Soldaten in der Schulstraße festgehalten haben. Deren Pferde ließen sich plötzlich weder vor noch zurück bewegen. Nachdem es Mitternacht geschlagen hatte, verschwand der Geist spurlos.

**Dem Internet sei Dank – in den neuen Medien finden sich alte Gruselgeschichten**

Nächste Station: Schillerplatz. Auf dem früheren alten Schlossplatz spukte es einst gewaltig. Eine weiße Frau erschien immer dann vor der Stiftskirche, wenn der Tod eines Mitglieds des Königshauses nahte, und verschwand im Ahnensaal des Schlosses. Seit 1918 der letzte Württemberger abdankte, hat man die weiße Frau nicht mehr gesehen. Sie soll zu Lebzeiten eine Herzogin gewesen sein, die aus Liebe zu einem Jüngling ihren Kindern eine Stricknadel durch den Schädel rampte. Sie schied, ohne Buße zu tun, dahin.

Während die Gruppe den Worten der Geisterführerin lauscht und ihr von Geist zu Geist

quer durch die Innenstadt folgt, werden immer mehr Passanten auf die Führung aufmerksam. Viele wundern sich über das historische Gewand der Erzählerin, andere bleiben stehen und lauschen eine Weile den Schauergeschichten. Die Gruppe scheint mit jeder Station größer zu werden. Genauso wie das Gefühl, dass die Landeshauptstadt tatsächlich eine Stadt voller Gespenster ist.

Ob in der Markthalle oder um das alte Waisenhaus am Charlottenplatz, in der Kanalstraße, am Schellenturm oder in der Leonhardskirche, überall trieben oder treiben gruselige Gestalten ihr Unwesen. Tote Kinder, Hingerichtete und dunkle Erscheinungen jagen den Teilnehmern Schauer über den Rücken. „Mir haben die Geschichten sehr gut gefallen, sie hatten einen richtigen Gänsehautfaktor“, meint Teilnehmerin Marina Stuhldreier. Auch Wolfgang Schulze lässt sich von Anette Ladovics Berichten begeistern: „Es ist interessant zu erfahren, dass Stuttgart Geistergeschichten hat.“

Nach einer Stunde ist der Spuk vorbei. Es gibt viele Komplimente für die Veranstalter der Führung, Anette Ladovic und Steffen Hammer. Ihre Arbeit hat sich offenbar gelohnt. „Wir haben über ein Jahr lang recherchiert, ehe wir diese Führung angeboten haben“, sagt der Fotograf Hammer (36). In vielen alten Büchern seien sie fündig geworden, und auch das Internet habe sich als gute Quelle herausgestellt. „Wir wollten alle Geschichten in einen historischen Kontext setzen“, erläutert der gebürtige Stuttgarter.

Auf die Idee mit der Führung seien sie schnell gekommen: „In England sind solche sogenannten Ghostwalks weit verbreitet“,

meint die gelernte Industriekauffrau Anette Ladovic. Sie hat dort eine Zeit lang gelebt, Gefallen an Geisterführungen gefunden und die Stuttgarter Ereignisse mit Historikern besprochen. Nun sollen auch die hiesigen Schauergestalten Aufmerksamkeit bekommen. Denn: „Es gibt hier so viele Geschichten, dass wir noch weitere Führungen anbieten wollen.“

### Info

#### Der Weg zu den Geistern

- Die Geisterführung dauert etwa eine Stunde und verläuft vom Rathaus über die Stiftskirche, die Markthalle, das alte Waisenhaus, das Bohnenviertel und den Schellenturm bis zur Leonhardskirche.
- Die nächsten Führungen finden am Mittwoch, 4. April (19 Uhr), sowie am Freitag, 6. April, und am Samstag, 7. April, jeweils um 20 Uhr statt. Treffpunkt ist am Stuttgarter Rathaus bei der Statue der Stuttgartia.
- Der gruselige Stadtrundgang kostet für Erwachsene acht Euro, Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren zahlen vier Euro.
- Weitere Informationen dazu finden sich im Internet unter [www.stuttgarter-geister.de](http://www.stuttgarter-geister.de) oder können per E-Mail unter der Adresse [info@stuttgarter-geister.de](mailto:info@stuttgarter-geister.de) abgefragt werden. (vog)

## Im Eiernest ist fast alles wieder beim Alten

Die meisten Bausünden sind behoben oder werden toleriert

VON EVA FUNKE

**STUTT GART.** Im Eiernest ist die Welt fast wieder in paradiesischem Zustand. Hausbesitzer, die sich in der denkmalgeschützten Siedlung in Heslach größere Bausünden zuschulden kommen ließen, haben dies wieder gutgemacht. Bei kleineren Sündenfällen drücken die Denkmalschützer der Stadt ein Auge zu.

Wer genau hinhört, kann das leise Aufatmen der wenigen Gartenzwergie hören, die noch im Eiernest leben. Ihre Siedlung hinter dem Marienhospital sieht fast wieder so aus wie früher: Weiße Häuser wurden neu gestrichen und haben jetzt wieder den typischen Farbton von Eierschalen. Statt grauer Rollläden sind wieder grüne Klappläden vor den Fenstern. Die Fensterrahmen sind nicht mehr aus Kunststoff, sondern aus Holz. Und aus der Gartenzwerg-Perspektive ganz besonders begrüßenswert ist, dass in ihrem ureigenen Revier, den Vorgärten, die grauen Betonplatten weg mussten und dort nun wieder Blumen, Sträucher und Hecken wachsen sollen.

„Die meisten Hausbesitzer waren sehr einsehichtig und haben die Fehler bei der Renovierung ihrer Häuser bereits wieder rückgängig gemacht“, sagt Ellen Pietrus. Als Sachgebietsleiterin der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt ist sie für die Einhaltung des Denkmalschutzes in der 1925 bis 1926 erbauten Arbeitersiedlung verantwortlich. Mit der Einhaltung der Richtlinien ging es zusehends

bergab, seit die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) vor rund acht Jahren begonnen hatte, die 176 Reihenhäuschen zu verkaufen. Von den derzeit 90 neuen Eigentümern, meist jungen Familien, hatten einige andere Vorstellungen vom Wohnen in einem denkmalgeschützten Viertel als die Experten der Stadt.

**Die Denkmalschützer finden sich selbst mit Pflanzkübeln aus Beton ab**

Eine Bestandsaufnahme ergab, dass sich die neuen Hausbesitzer in insgesamt 48 Fällen beim Renovieren nicht an die Auflagen gehalten hatten. „20 Verstöße haben wir wegen Geringfügigkeit nicht verfolgt. In 28 Fällen gab es Anhörungen, bei denen die Eigentümer die Gründe für den Verstoß dargelegt haben. Einige konnten wir akzeptieren, aber in 19 Fällen haben wir eine Rückbauverfügung erlassen“, stellt Pietrus fest.

Dass die Denkmalschützer bei der Renovierung ihrer Häuser ein Wort mitzureden haben, finden viele Hausbesitzer in Ordnung. „Langsam sieht das Eiernest wieder einheitlich aus“, freut sich zum Beispiel Stephan Schoblocher. Der 39-Jährige Ergotherapeut und seine Frau Anja haben ihr Haus vor etwa drei Jahren gekauft und es im richtigen Farbton gestrichen. Vom Denkmalschutz moniert wurde das Nachbarhaus, das bereits



Die Bewohner des Eiernestes, jung und alt, beweisen Gemeinschaftssinn

Foto: Petsch

beim Kauf den falschen Farbton gehabt haben soll. Es ist laut Denkmalschutz das letzte Gebäude in der Siedlung, das noch weiß ist und zum Jahresende neu gestrichen werden muss. „Daraus könnte man sogar eine Gemeinschaftsaktion machen. Das schafft Identität und stärkt die Zusammengehörigkeit“, findet Schoblocher.

In Gemeinschaftsaktionen hat er Erfahrung. „Wir haben an einem Wochenende gemeinsam drei Häuser gestrichen“, sagt er und betont, wie gut die Nachbarschaft im Eiernest funktioniert und wie groß das Interesse ist, gemeinsam aus der Siedlung ein Schmuckstück zu machen.

Außer dem falschen Fassadenanstrich sind noch drei weitere Verstöße rückgängig zu

machen. So bestehen die Denkmalschützer darauf, dass ein frei stehender Briefkasten und ein zu großer Gartenzaun wieder abgebaut werden und in einem Vorgarten eine Hecke angepflanzt wird.

Kleinere Sünden in Sachen Denkmalschutz werden hingegen toleriert. So müssen an der Hauswand montierte Briefkästen nicht abgeschraubt und eine geflieste Stein-treppen nicht zurückgebaut werden. Ein Fahrradcontainer darf im Vorgarten bleiben, wenn er von der Hauswand weggerückt und ein Stück weit in der Erde eingelassen wird. Die Denkmalschützer tolerieren selbst die Pflanzkübel aus Beton. „Wir wollen ja die Verhältnismäßigkeit wahren“, sagt Pietrus. Die Gartenzwergie nicken fast zufrieden.

## Musiker im Olgahospital

**STUTT GART (StN).** Die Kooperation der Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e. V. mit der Musikhochschule Stuttgart startet nach Ostern zum Sommersemester 2012 erneut. Seit 2008 schon kommen Musiker der Hochschule regelmäßig auf die Kinderkrebstation des Olgäle, um dort zu musizieren. Kinder und Jugendliche im Alter von zehn Monaten bis 17 Jahren, die häufig lange Aufenthalte verbringen müssen, freuen sich seither auf das wöchentliche Musizieren. Mit eingebunden ist die Klinikseelsorgerin Katharina Roos, die die Kranken zum Mitmusizieren aufmuntert. Die Instrumente dafür wurden von der Olgäle-Stiftung gespendet.

Federführend ist die Musik- und Bewegungspädagogin Ann-Barbara Steinmeyer, die den Studiengang Elementare Musikpädagogik an der Stuttgarter Musikhochschule seit 2008 leitet. Bei diesem Angebot gibt es auch Einzelbesuche am Krankenbett für Kinder, die nicht in den Aufenthaltsraum kommen können oder wollen. Professor Stefan Bielack, Ärztlicher Direktor der Kinderonkologie, ist dankbar für diese Bereicherung auf der Kinderkrebstation: „Die Resonanz auf die Musikstunde ist sowohl bei den Eltern als auch bei den kleinen Patienten durchweg positiv. Ich hoffe sehr, dass diese noch lange so fortgeführt werden kann.“

### Polizeinotizen

#### Unfall mit Taxi

**STUTT GART.** Drei Leichtverletzte und 40 000 Euro Sachschaden sind die Bilanz eines Unfalls an der Kreuzung Böheimstraße/Strohberg im Stuttgart Süden. Am frühen Samstagmorgen hatte dort ein 19-Jähriger die Vorfahrt eines Taxis missachtet. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde das Taxi noch gegen zwei weitere Autos gedrückt. Dem 19-Jährigen wurde eine Blutprobe entnommen und sein Führerschein eingezogen.

#### Suche nach Unfallflucht

**STUTT GART.** Nach einem Unfall auf der Pragstraße in Bad Cannstatt sucht die Polizei den Fahrer eines schwarzen Audi A6. Der Mann hatte am Sonntagmorgen gegen 5.15 Uhr mit seinem Auto ein Taxi gestreift und ist, ohne sich um den Schaden (7500 Euro) zu kümmern, weitergefahren. Hinweise auf den Unfallflüchtigen nimmt die Polizei unter 07 11 / 89 90 - 36 00 entgegen.

#### Motorrad gerammt

**STUTT GART.** Ein verbotenes Manöver eines ortsunkundigen Autofahrers aus Frankfurt hat am Stuttgarter Flughafen zu einem schweren Unfall geführt. Dabei erlitten am Freitagabend ein 42 Jahre alter Motorradfahrer und sein sieben Jahre alter Sohn schwere Verletzungen. Der Autofahrer war beim Bosch-Parkhaus falsch abgebogen und versuchte seinen Fehler durch ein Wendemanöver zu beheben. Dabei übersah er das von rechts kommende Motorrad.

#### Wiese angezündet

**REICHENBACH.** Nach dem Brand einer Wiese auf dem Bruckwäsen in Reichenbach, Kreis Esslingen, geht die Polizei von Brandstiftung aus. Die Feuerwehr konnte den am Freitagabend gelegten Brand schnell löschen. Zuvor hatte sich ein 42-Jähriger, der die Flammen ebenfalls ersticken wollte, leicht die Finger verbrannt.

#### Zu schnell von der Autobahn

**KIRCHHEIM/TECK.** Beim Abbiegen von der Autobahn bei Kirchheim hat ein 49 Jahre alter Autofahrer seine Geschwindigkeit unterschätzt. In der Rechtskurve wurde sein Auto wegen des zu hohen Tempos am Samstagmittag nach außen getragen. Der Wagen überschlug sich und blieb an einem Baum hängen. Der Fahrer erlitt schwere, die beiden Beifahrerinnen leichte Verletzungen. Der Schaden beträgt rund 10 500 Euro.

#### Brand in der Küche

**ESSLINGEN.** Bei einem Küchenbrand hat ein 18-Jähriger im Esslinger Stadtteil Mettingen eine Rauchvergiftung erlitten. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Während der Löscharbeiten musste die Bewohner der mehrstöckige Gebäude am Samstagmorgen mehrere Stunden verlassen. Das Feuer richtete einen Schaden von rund 35 000 Euro an. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

#### Fallen für Radler

**HERRNBERG.** Unbekannte Täter legten in der Nacht zum Sonntag Bretter auf einen Radweg beim Schulzentrum in Gültstein. Dies wurde einer 54 Jahre alten Radlerin zum Verhängnis. Sie erlitt beim Sturz über die Bretter einen Kieferbruch.